

Disclaimer: Btvs and all characters are under the copyright of Joss Whedon, The WB and UPN.

Episode 9: Die Tortur - (The Torture)

Titel: Buffy Season 8 - The Scoobie Gang

Episode: 9: Die Tortur - (The Torture)

Autor: vanHelsing

E-Mail: Schneider-Lindhorst@t-online.de

Alter: ab 12

Spoiler: jetzt keine mehr!

Teile: 22!

Disclaimer: I do not own the characters in this story, nor do I own any rights to the television show "Buffy the Vampire Slayer". They were created by Joss Whedon and belong to him, Mutant Enemy, Sandollar Television, Kuzui Enterprises, 20th Century Fox Television, the WB Television Network and UPN Television.

Copyright: bei Mir

Inhalt: Xander ist endgültig weg. Er hat den Job in der Firma von Buffys Vater in Phoenix angenommen. Doch für die Clique bleibt kaum Zeit zum Verschnaufen. Giles befürchtet, dass D'Hoffryn seine Pläne auch ohne den Baum weiter fortsetzen wird. Beim letzten Mal wollte er Alicia opfern. Giles schlägt vor, dass Buffy nach Phoenix fährt, um Xanders Tochter zu beschützen.

Dawn kehrt ebenfalls nach Phoenix zurück. Sie will endlich klären wie es in Zukunft mit ihr und Paul weitergehen soll.

Was bisher geschah:

Staffel 7 – Episode 22

Anya wird von einem der Bringer getötet.

Staffel 8 – Episode 4

Willow (im Körper von Xander) und Alicia sitzen auf dem Bett.

Willow: „Du gehörst jetzt zu uns!“

Staffel 8 – Episode 8

Andrew trifft sich mit dem Dämon Clem in der Bar Pussycats. Er fragt ihn nach dem Job im Videoladen.

Andrew: „Wann kann ich anfangen?“

Clem: „Passt dir Mittwoch?“

Staffel 8 – Episode 8

Giles redet mit Smith über das, was sie schon vor ihrer Ankunft über den Wald und den Friedhof wusste.

Giles: „Verschwinden Sie. Packen Sie ihre Sachen. Ich will Sie hier nicht mehr sehen.“

Staffel 8 – Episode 7

Nach Willows Anfall versucht Kennedy, sich um sie zu kümmern. Da taucht plötzlich D'Hoffryn auf und sticht Kennedy mit dem spitzen Ende der Sense nieder.

Willow: „Bleib ganz ruhig, Liebling. Das kriegen wir schon wieder hin, ich verspreche es dir.“

Staffel 8 – Episode 8

Althea opfert sich selbst, um Kennedy das Leben zu retten. Sie lässt das Manuskript von Quentin zurück.

Staffel 8 – Episode 8

Willow redet im Krankenhaus mit der verletzten Kennedy.

Willow: „Als du so da lagst, blutverschmiert in meinen Armen, da brach eine Welt für mich zusammen, schon wieder.

Doch alles, an was ich denken konnte, war – Tara!

Ich liebe dich wirklich, aber ich glaube, wir sollten eine Beziehungspause einlegen. Ich muß mir zuerst über einiges

Bewusst werden. Es tut mir leid.“

Staffel 8 – Episode 8

Buffy ist zurück. Sie bringt Willow dazu, ihre Rachedämonenkräfte, die sie von D’Hoffryn erhalten hatte, abzulegen und befreit danach Dawn und Alicia. Doch D’Hoffryn selbst kann entkommen. Dafür hat Buffy nun aber die Sense wieder, und sie hat den Baum zerstört.

Staffel 8 – Episode 7

D’Hoffryn taucht im Büro von Hank auf und überreicht ihm die Sense.

Staffel 8 – Episode 8

Das First Evil redet mit Hank Summers über eine von seinen Töchtern.

FE: „Wir haben keinesfalls vor, ihr etwas anzutun. Ganz im Gegenteil!“

Staffel 8 – Episode 8

Alle haben sich in der Messe versammelt. Willow erzählt ihnen, was Xander ihr zum Abschied gesagt hat.

Willow: „Er mag keine melodramatischen Abschiede, deshalb ist er bereits auf dem Weg nach Phoenix. Er hat dort einen Job bei Dusk Corp angenommen...“

Dawn: „Heißt das, Xander ist weg?“

Es ist ein ruhiger Morgen, und der Himmel erstrahlt freundlich über dem kleinen Ort Ashfield in Arizona. Das rote Manor liegt ruhig inmitten des Deathwood Waldes. Es ist nun knapp 4 Monate her, dass sich eine Gruppe vorwiegend junger Leute hier einquartiert hat. Das alte Haus liegt etwas abgelegen, und solange es keine besonderen Vorkommnisse gibt, kümmern sich die Leute eigentlich nicht um das, was hier geschieht.

Man erzählt sich hier und dort ein bisschen was. Es heißt, es sei eine besondere Privatschule. Um was genau es dabei geht, darüber gibt es eine Menge Gerüchte, doch nichts wirklich Schlüssiges. Ein paar Leute aus der Stadt haben kurzfristig im Manor gearbeitet. Die meisten Handwerker haben gekündigt, als das Gebäude von Ratten angegriffen wurde. Alles gestandene Männer, dennoch haben sie mehr Angst davor, das Gelände erneut zu betreten als eine Horde junger Frauen. Eine blonde Regierungsbeamte, ein älterer Oberlehrer, eine rothaarige, noch relativ junge Lehrerin und eine weitere, ebenfalls sehr junge Sportlehrerin, sowie einige der Schülerinnen sind gelegentlich in die Stadt gekommen. Jeder Bürger Ashfields, der auf eine der besagten Personen traf, bezeichnet sie als äußerst höflich und nett. Trotzdem sind sich alle sicher, dass eine Sekte im alten Ashfield Manor wohnt!

Nachdem sich alle beruhigt haben, und der erste Schock über Xanders plötzlichen Weggang überwunden ist, beginnt Willow mit der Erklärung für den eigentlichen Grund dieser Versammlung.

„Ich glaube, dass es noch nicht vorbei ist. Es steckt womöglich noch viel mehr dahinter, als wir vermutet hatten. Wir haben angenommen dass D’Hoffryn die Sense nur deshalb gestohlen hatte, damit wir sie nicht einsetzen können. Doch die letzte Nacht hat uns gezeigt, dass er sie für etwas ganz anderes gebraucht hat. Er benutzte sie für das Ritual am Höllenbaum.“

„Du denkst, wir sollten rauskriegen, was er mit der Sense wollte?“ fragt Robin.

„Ich nehme an, dass es mit der Zerstörung des Baumes noch nicht zu Ende ist. Er hat etwas Größeres vor und so leicht

wird er sich nicht geschlagen geben.“ erwidert Willow entschlossen. Giles ergreift die Initiative, so wie er es früher immer getan hat. Er sagt, dass D’Hoffryn womöglich immer noch hinter Alicia her ist.

„Beim letzten Mal wollte er sie während des Rituals opfern. Sie ist der Schlüssel.“

„Aber ich bin doch der Schlüssel.“ beschwert sich Dawn.

„Dann ist sie noch immer in Gefahr. Richtig?“ fragt Buffy.

„Jemand sollte nach Phoenix zu Xander fahren und auf die beiden aufpassen.“ äußert sich Willow und sieht dabei Buffy an. „Und dieser jemand könnte dabei eventuell auch gleich einen alten Bekannten besuchen. Vielleicht jemanden, den er lange nicht mehr gesehen und mit dem er viel zu bereden hat.“

„Schon gut, Will. Ich hab den Wink mit dem Zaunpfahl verstanden. Du brauchst ihn mir nicht gleich um die Ohren hauen. Ich werde nach Phoenix fahren und Xander und ..., wie hieß sie doch gleich im Auge behalten. Und wenn ich dabei zufällig meinem Dad begegne, werde ich vielleicht mal Hallo sagen.“

„So ist es gut, meine Große.“ meint Willow und ballt dabei symbolisch die Faust.

„Kurz bevor ich ihn vor ein Auto stoße.“

„Aber wenigstens willst du vorher mit ihm reden, das ist doch schon was.“ Willow lächelt vorsichtig.

„So interessant Buffys Familienverhältnisse auch sein mögen, aber Hank ist hier nicht unser Problem, sondern D’Hoffryn und das, was er plant.“ erklärt Giles. „Ich reise nach England, ich glaube mich daran erinnern zu können dass in den Unterlagen, die Robson behalten hat, etwas über die Hölle steht, welche die Erde einst war. Es gibt da auch noch ein paar andere Quellen, die ich zu Rate ziehen möchte. Dazu werde ich jedoch die Hilfe einer ganz bestimmten Person benötigen.“

„Ich hatte mich schon gewundert, warum ich noch hier bin, obwohl du die Smith längst weggejagt hast. Jetzt weiß ich es, Ripper, alter Freund. Scheint so, als würdest du schon bald in meiner Schuld stehen.“

„Bild dir nur nichts ein, Ethan. Ich wühle einfach nur ungern selbst im Dreck.“

„Danach bist du mir aber was schuldig.“

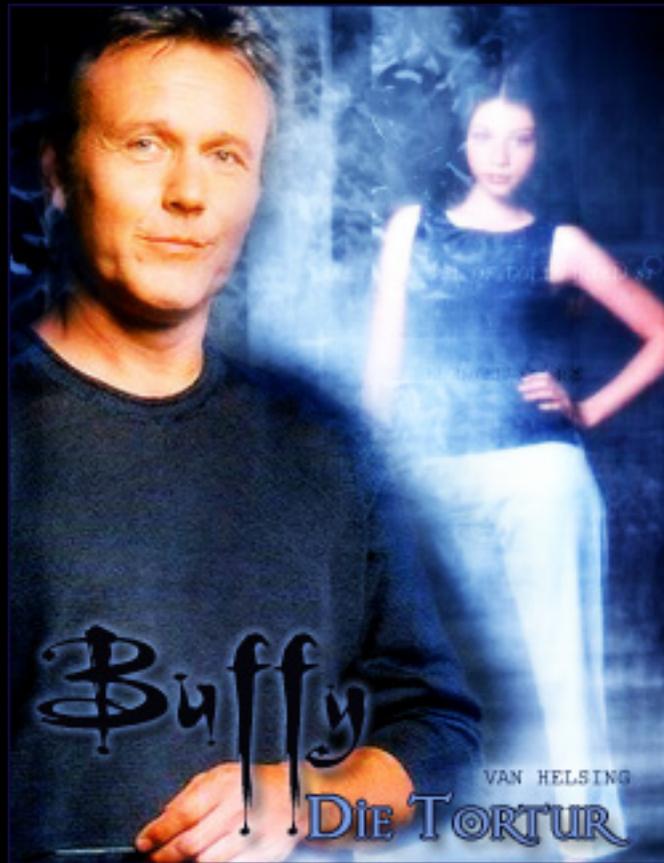
„So viele Gefallen kannst du mir gar nicht erweisen wie nötig wären, damit ich dir irgendwann was schuldig bin.“ sagt Giles wütend, aber Ethan lächelt nur fies, wie immer.

Buffy stimmt zu, dass Giles und Ethan nach England reisen, um mit Robson zu reden. Sie selbst wird mit Dawn nach Phoenix zu Xander fahren. Willow und alle anderen bleiben hier im Manor und stellen Nachforschungen an. Für den Fall dass es hier zu Problemen kommt, soll Faith bleiben und aufpassen.

„Also, wenn ihr fertig seid, dann kann ich ja jetzt erzählen. Das war nämlich so. Clem hat da diesen Freund, Jeff. Der hat einen Videoladen in Phoenix. Und er sucht noch Mitarbeiter, und da hat Clem natürlich sofort an mich gedacht, weil ich ja Experte in solchen Sachen bin. Ja, ich weiß, es ist traurig, und ihr werdet mich alle vermissen und so, aber ich werde ja nur für ein paar Stunden am Tag weg sein und vorwiegend nachts, weil Jeff, das ist der Besitzer, der hat diese Allergie gegen Neonröhren, und deshalb...“ Die anderen haben längst, alle einer nach dem anderen, den Raum verlassen, aber Andrew redet trotzdem immer weiter.

Teil 9:

Die Tortur - (The Torture)



„Nun komm schon. Sonst kommst du noch zu spät zu deinem ersten Schultag. Und hatte ich nicht gesagt, du sollst zuerst noch dein Zimmer aufräumen? Glaubst du, das Bett macht sich von alleine?“ schimpft Xander, als er das Zimmer von Alicia in der Dusk Corp Firmenzentrale betritt.

„Das nicht gerade, aber ich schätze, das Hausmädchen wird es.“ Die beiden gehen rüber in Xanders Büro.

„Ich möchte nicht, dass du in dem Gedanken aufwächst, dass andere für dich die Arbeit machen. Du mußt lernen, für dein Leben selber verantwortlich zu sein.“ Mitten in Xanders Standpauke kommt seine Sekretärin herein. Sie legt die Morgenzeitung auf den Schreibtisch und stellt eine Tasse Kaffee daneben.

„Zwei Löffel Zucker, keine Milch. So wie Sie ihn wollten. Und ihre Unterhosen habe ich auch gleich fertig gebügelt.“ Alicia schaut Xander strafend an, während die Sekretärin das Zimmer wieder verlässt.

„Das ist was anderes, klar? Und jetzt ab, zur Schule mit dir.“ Alicia gibt ihm einen Abschiedskuss und dann geht es ab zur Schule. Freudig setzt sich Xander auf seinen bequemen Schreibtischstuhl und genießt sein neues Leben. Als es an der Tür klopft, bittet er höflich, herein zu kommen. Es sind Hank und sein Stiefsohn Paul.

„Nun, Mr. Harris, wie gefällt es Ihnen hier bei Dusk Corp? Haben Sie sich bereits eingelebt?“ fragt Hank freundlich.

„Schon fast ein bißchen zuviel. Haben Sie nicht irgendwas für mich zu tun – Boss?“ Hank setzt sich auf die Tischkante.

„Es gibt da tatsächlich etwas für Sie zu tun. Ich habe da einen wichtigen Auftrag, bei dem ich ihre fachliche Kompetenz benötige. Paul wird Ihnen alles weitere erklären.“

Fröhlich salutiert Xander vor seinem neuen Arbeitgeber.

„Alles klaro, Chefchen.“ Nachdem Xander und Paul gegangen sind, betritt Hank sein eigenes Büro. Vorsichtig schließt er dabei die Tür hinter sich. Als klar ist, dass ihn niemand beobachten würde, erscheint wie aus dem Nichts D'Hoffryn vor ihm.

„Die vom Krankenhaus haben angerufen, wir können Kennedy schon in ein paar Tagen wieder abholen.“ erzählt Faith erleichtert. Doch Willow nimmt die Nachricht nicht so begeistert auf, wie sie gedacht hatte. „Alles in Ordnung zwischen euch?“

„Was? Ja, es ist nur... zwischen Kennedy und mir herrscht im Moment Funkstille. Es ist wohl besser, wenn wir uns eine Weile aus dem Weg gehen. Ich will jetzt nicht darüber reden.“ Traurig geht Willow in ihr Büro und lässt Faith alleine dastehen.

„Und um was genau geht es nun bei diesem ganz besonderen Job?“ fragt Xander, während er zu Paul in den Wagen steigt. „Nun, das ist etwas, was nur Sie können.“ Die beiden fahren in die Stadt und halten vor einer der teuren Boutiquen.

„Gehört die etwa uns?“ fragt Xander skeptisch.

„Das tut sie tatsächlich.“

„Okay, wen soll ich feuern?“

„Es ist nicht ganz so.“ Paul scheint ein wenig nervös zu sein. Die beiden betreten das Geschäft, und man führt sie in eine Art Hinterzimmer, für besondere Gäste. Hier gibt es einen kleinen Laufsteg. Mehrere Models in hübschen Kleidern gehen darauf auf und ab. Selbst für jemanden wie Xander ist es auf den ersten Blick zu erkennen, dass dieser Fummel weit über seiner Preisklasse liegt. Obwohl er jedoch eher auf etwas anderes schaut als auf die Kleider.

„Hank hat erfahren, dass seine andere Tochter in der Stadt ist und hofft, dass sie ihn besuchen kommt. Für diesen Anlass würde er ihr gerne etwas Passendes zum Anziehen besorgen, und sie kennen sich doch am besten mit Buffys Geschmack aus.“

„Das ist es? Ich soll ein Kleid für Buffy aussuchen?“ fragt er verwirrt. „Also, alles beim alten, was?“

Jeff schiebt den roten Vorhang zur Seite und eröffnet damit Andrew den Blick in die Adult Abteilung. Aufmerksam beobachtet Andrew dabei alles.

„Und dies ist der Bereich, in den nur unsere erwachsenen Kunden Zutritt haben.“ Jeff schließt den Vorhang wieder und geht weiter zur Ladentheke. Dort öffnet er eine Geheimtür.

„Das ist unser Lager. Hier ist auch die Ware für unsere ganz besonderen Kunden. Du weißt schon, wen ich damit meine.“

„Aber klar doch!“ antwortet Andrew lachend. „Ähm, wen meinst du doch gleich damit?“

„Die Dämonen, klar! Die wollen doch auch ihren Spaß.“ Jeff öffnet eine magische Truhe, die sich nur durch seinen Handabdruck öffnen lässt. Er sagt Andrew, dass Clem später vorbeikommen wird, um das Ding auch auf Andrews Hand abzustimmen. Dann holt er einige DVDs und Videos heraus. „Das sind Dämonenpornos. Aber ich empfehle dir, das nicht anzusehen.“

„Sonst gibt es Ärger! Alles Klar.“

„Nein. Aber es ist widerlich. Mir war noch 4 Wochen danach megaübel. Als hätte ich einen ganzen Teller Gag gegessen.“ Jeff packt die Filme wieder weg. „Die meisten Dämonen sind ziemlich altmodisch. Viele von denen wissen gar nicht, was DVDs sind. Lass dich auf keine Diskussionen ein und gib ihnen einfach eine VHS. Denn du willst ja nicht so enden wie dein Vorgänger.“

„Warum? Was ist denn mit meinem Vorgänger passiert?“ fragt Andrew ängstlich.

„Keine Ahnung. Er hat sein Studium beendet und dann gekündigt. Ich schätze, der hat jetzt irgendeinen besseren Job.“ Jeff zeigt ihm noch, wie das mit dem Preissystem funktioniert.

„Also, die blauen Filme sind ganz neu, die kosten 3 Dollar für einen Tag. Die Roten sind schon etwas älter. Die Leihgebühr hier beträgt nur 2 Dollar, und die Gelben kriegt man schon für 1 Dollar. Aber nur, wenn sie die Filme noch am selben Tag zurückbringen. Wenn sie die aber erst am nächsten Tag wiederbringen, kostet es 50 Cent mehr. Bei jedem weiteren Tag 1 Dollar. Drei Filme der blauen Kategorie auf einmal ausleihen kostet dann aber nicht 9 Dollar, sondern nur acht. Und wenn...“ Andrew steigt fast schon gar nicht mehr durch, während er Jeff weiter zuhört. Nach 15 Minuten ist er dann endlich fertig. „Und hast du das alles verstanden?“ fragt Jeff.

„Datenaufnahme erfolgreich, Captain.“ behauptet Andrew.

„Gut, Data. Dann erkläre ich dir jetzt die Preise für die Dämonen...“ Weitere 15 Minuten später zeigt ihm Jeff noch, wie man den Computer mit den ganzen Kundendaten bedient und, dann lässt er ihn alleine.

„Quapla und wir sehen uns morgen früh, wenn ich dich ablöse. Keine Sorge, du schaffst das schon. Make it so. Nr. One.“ Erleichtert lässt sich Andrew auf einem Stuhl hinter der Theke nieder. Endlich Ruhe, denkt er. Bei all den Filmen, die es hier gibt, fühlt sich ein Geek wie er wie im Schlaraffenland. Da sowieso nichts zu tun ist, holt er sich einige der Filme aus den Regalen und beginnt mit einer langen Videonacht.

Es ist bereits Nachmittag, als Buffy mit ihrem Wagen in die Tiefgarage von Dusk Corp einbiegt.

„Und er ist wirklich der Chef von dem ganzen?“ fragt sie Dawn. Ihre kleine Schwester lächelt nur zustimmend.

„Hallo, Ms. Summers. Schön, Sie so schnell wiederzusehen.“ sagt der Wachmann höflich, als er Dawn die Tür öffnet.

„Wenn ich beeindruckt aussehe, dann sicher, weil es so ist.“ erklärt Buffy, während die beiden den Fahrstuhl betreten. Im Eingangsbereich dasselbe. Freundlich wird Dawn von der Frau an der Rezeption begrüßt.

„Ihr Vater ist noch beschäftigt. Aber Mr. Dusk erwartet sie bereits oben.“ Buffy und Dawn steigen in einen weiteren Fahrstuhl, mit dem sie direkt bis ins Penthouse fahren. Ein junger Mann stürmt fröhlich auf die beiden zu und küsst Dawn innig zur Begrüßung. Völlig sprachlos beobachtet Buffy die beiden dabei.

„Ich hab dich in jeder Sekunde, die wir getrennt waren, vermisst.“ sagt Paul.

„Wer ist das?“ fragt Buffy Dawn entsetzt.

„Das ist Paul. Unser Bruder.“ antwortet sie.

„Schön, dass ihr euch so gut versteht.“ meint Buffy sarkastisch. Nachdem sich die beiden etwas besser kennengelernt haben, und Dawn ihr erzählt hat, was während ihrer Abwesenheit alles passiert ist, fragt Buffy Paul nach Xander.

„Er ist mit meinem Stiefvater in einer Sitzung im Konferenzraum im 23. Stock. Sie wollen nicht gestört werden. Aber für Sie werden die beiden sicher eine Ausnahme machen. Ich bringe Sie hin.“

„Schon okay, ich werde sie schon finden. Und sag ruhig `Du`. Wir kennen uns zwar noch nicht so gut, wie du offenbar meine, wie ich anmerken möchte, noch minderjährige Schwester kennst, aber immerhin sind wir ja jetzt verwandt.“

Lächelnd steigt Buffy in den Fahrstuhl und lässt Dawn mit Paul alleine.

„Eigentlich wollten wir uns ja in Ashfield zum Reiten wiedertreffen. Aber wenn du schon hier bist, können wir ja was anderes machen. Heute abend wollte ich ins Konzert. Hast du Lust?“

„Heute? Spielt da nicht Avril Lavigne? Ich hab die Plakate überall gesehen.“

„Genau. Und willst du?“

„Was für eine Frage. Sie ist absolut die Größte. Und du hast wirklich Karten dafür?“ Fröhlich springt und tanzt Dawn vor Paul im Zimmer herum.

Als Buffy aus dem Fahrstuhl steigt, wird sie fast umgerannt. In dem Gang herrscht reger Betrieb. Sie kann noch immer nicht glauben, dass ihr Vater der Chef von dem ganzen hier sein soll. Inzwischen sind die Erinnerungen an ihn fast verblasst, aber an einiges kann sie sich noch erinnern, an derartige Wesenszüge ihres Vaters allerdings nicht. Von ihm schwebt ihr eigentlich nur ein Bild im Kopf herum. Das Bild des Mannes, der seine Familie verließ, und der nicht mal auf der Beerdigung der Frau war, die er einmal geliebt und die seine Kinder gebar.

Sie erreicht den Konferenzraum. Die Innenwand ist aus Glas, und sie kann hineinsehen. Hank und Xander tragen Anzüge und sitzen auf einer Seite eines großen Tisches. Ihnen gegenüber sitzen Leute, die wichtige Geschäftspartner zu sein scheinen. Als Hank Buffy sieht, verabschiedet er sich schnell von ihnen und geleitet sie hinaus. Tatsächlich lassen sich die Leute schnell abwimmeln, und Hank hat nun Zeit für sie. Er sieht fröhlich aus. Auch Xander scheint zufrieden zu sein. Und das Lächeln sieht auch bei keinem der beiden so künstlich aus, wie bei Buffy selbst. Sofort umarmt Hank seine Tochter.

„Oder darf ich das etwa nicht mehr?“ fragt er.

„Das weiß ich noch nicht genau.“ antwortet Buffy nervös.

„Ich bin wirklich sehr froh, dass du dich ebenfalls entschlossen hast, deinen alten Dad zu besuchen. Dawn war dir da ja schon einen Schritt voraus.“

„Habe ich mitbekommen. Aber ich muß dich enttäuschen. Ich bin nicht wegen dir hier. Sondern wegen Xander.“

„Was wirklich?“ fragt Xander erstaunt. „Du kommst, um mich zu überreden, dass ich zurückkehren soll? Tut mir leid. Keine Chance.“

„Nein, deswegen nicht. Es gibt Probleme.“ sagt Buffy, und Xander scheint fast ein bißchen enttäuscht zu sein. „Können wir irgendwo ungestört reden?“

„Das war's schon?“ fragt Hank enttäuscht.

„Was willst du denn? Das war mehr Aufmerksamkeit, als ich in den letzten fünf Jahren von dir bekommen habe.“ gibt Buffy sauer zurück.

„Okay, du hast Recht. Ich hab es nicht anders verdient. Aber ich möchte es wieder gut machen.“ Er überreicht ihr einen in Geschenkpapier eingepackten Karton. Aber Buffy interessiert das gar nicht. Sie will überhaupt nicht wissen, was da drin ist.

„Das kannst du dir sparen. Bei mir hast du nicht so leichtes Spiel wie bei Dawn. Du mußt schon eine ganze Menge mehr tun, um mich zu überzeugen, dass du alles, was du uns angetan hast, bereust. Aber selbst dann werde ich dich nie wieder als meinen Vater akzeptieren können.“

„Und dabei habe ich Stunden damit verbracht, das Kleid für dich auszusuchen.“ beschwert sich Xander.

„Du bist also auf seiner Seite, ja?“ schimpft Buffy.

„Was? Nein. Ich. Was?“ stottert Xander völlig verwirrt.

„Ich kann das alles gar nicht glauben. Du hast es nicht nur geschafft, Xander, sondern mit Hilfe deines Gigolo Stiefsohnes auch noch Dawn auf deine Seite zu ziehen und das innerhalb kürzester Zeit.“ beschwert sich Buffy. Dann verlässt sie wütend den Raum. Xander weiß gerade nicht so richtig, was er tun soll. Also folgt er ihr.

Faith, Robin und einige der anderen Jägerinnen, und zwar Rona, Vi, Chao Ann, Shannon, Hannah, Momo, Josefine, Kim und Lucy, sind zu Kennedy ins Krankenhaus gefahren. In ihrem Zimmer wird es schnell sehr voll. Kennedy bemerkt sofort, dass sie alle sehr betrübt sind.

„Alles okay?“ fragt sie immer noch schwach.

„Das wollten wir dich gerade fragen.“ erklärt Faith lächelnd.

„Ging mir schon besser, aber ich schätze, ich werde es überstehen. Solange ich nur nie wieder aufstehen muß.“ Nun lächelt sie ebenfalls. Dann sieht sie sich um. „Ist Willow nicht mitgekommen?“ fragt sie traurig.

„Sie konnte nicht. Sie ist, äh beschäftigt.“ lügt Faith.

„Schon gut, wir haben uns getrennt. Warum sollten wir ein Geheimnis daraus machen. Ihr hättet es sowieso bald alle erfahren.“

„Ehrlich gesagt, wissen wir es schon.“ gibt Faith zu.

„Um so besser. Dann brauch ich es euch ja nicht noch mal erzählen. Da haben wir uns diese Peinlichkeit ja erspart.“ Alle blicken sich verlegen an.

Faith versucht noch eine Weile, lang die Situation ein wenig aufzulockern, doch vergeblich. Kennedy ist im wahrsten Sinne des Wortes am Boden zerschlagen. Nichts könnte im Moment ihre Stimmung aufheitern.

So langsam vergeht Andrew die Lust am Videos schauen. Die Auswahl ist groß, und die Entscheidung fällt schwer, aber sein Stuhl ist unbequem, und auf der Arbeit Videos zu schauen, ist irgendwie doch was anderes als daheim auf dem Sofa. Außerdem nervt es ihn gewaltig, dass bisher kein einziger Kunde im Laden war. Gelangweilt stellt er den Fernseher ab und sieht sich im Laden um. Die Truhe mit den Dämonenpornos erweckt nun doch seine Aufmerksamkeit, obwohl ihn Jeff ausdrücklich davor gewarnt hatte. Doch gerade diese Warnung, so scheint es, ist der Grund für seine Neugierde. Vorsichtig nähert er sich der Truhe. Sein Verstand rät ihm, das ganze zu lassen, doch seine Hand bewegt sich immer mehr zur Truhe. Und dann geschieht es. Er bekommt einen elektrischen Schlag. Das muß eine Sicherung sein, die den Inhalt vor Unbefugten schützt. Aber ich arbeite hier, also bin ich befugt. denkt sich Andrew, und sein Forscherdrang ist geweckt. Sofort beginnt er damit, sich zu überlegen, wie er die Kiste wohl ohne den richtigen Zugang aufbekommt.

Es gelingt Xander, die wütende Buffy einzuholen.

„Wo liegt dein Problem?“

„Ich dachte, das hätte ich deutlich gemacht? Ich verabscheue diesen Mann, und gleichzeitig liebe ich ihn, denn er ist mein Vater. Ich versuche, beides zu verdrängen, doch es geht nicht. Ich hatte mich bereits damit abgefunden, dass ich ihm nie wieder begegnen würde. Es hat lange gedauert, und es war schwer. Aber ich habe es geschafft, und nun... Ich weiß einfach nicht, was ich tun soll.“ versucht Buffy ihm, ihr Problem zu schildern.

„Ehrlich gesagt, kann ich dir da nicht helfen. Das mußt du schon mit dir selbst abklären. Eigentlich wollte ich auch nur wissen, was du von mir wolltest? Du schienst sehr besorgt wegen etwas zu sein.“

Es fällt Buffy schwer darüber zu reden.

„Giles denkt, dass Alicia in Gefahr sein könnte. Offenbar benötigt D'Hoffryn sie für sein Ritual.“

Xander versucht, seine Angst mit einem Lächeln zu überspielen.

„Siehst du, genau das war der Grund, warum ich weggegangen bin. Ich wollte meine Tochter von solchen Dingen fernhalten, sie in Sicherheit wissen. Dein Vater ist vielleicht nicht der ehrenhafteste Mann der Welt, aber zumindest hat er nichts mit Dämonen zu tun. Es gefiel mir hier. Ich war zufrieden, bis du aufgetaucht bist und alles wieder zerstört hast.“
Wütend stapft er davon.

Obwohl sie schon seit einer ganzen Weile alleine in der Schule ist, fühlt sich Willow erleichtert. Die letzten Stunden waren sehr ereignisreich. Besonders für sie.

Zuerst erzählt ihr Althenea all diese Dinge über sie, den Orden, die Guardians, die Sense und all das, und dann passiert diese Sache mit Kennedy. Willow ist traurig und am Boden zerstört wegen ihrer Trennung, und trotzdem hält sie es noch immer für die richtige Entscheidung.

Sie sitzt gerade in der neuen Bibliothek und sucht in alten Büchern von Giles nach irgendwelchen Hinweisen, die sie weiter bringen könnten, als sie plötzlich ein verdächtiges Geräusch vernimmt. Jemand kommt näher. Sie bewaffnet sich mit einem der schweren Bücher und verschanzt sich damit hinter der Tür. Sie öffnet sich langsam, und Willow holt aus. Gerade als sie zuschlagen will, erkennt sie die Person.

„Sie?“ fragt sie überrascht. „Ich dachte, Giles hätte Ihnen deutlich gesagt, was er von Ihnen hält, und wohin Sie sich verziehen können.“

„Nun, ganz so deutlich war er dann doch nicht.“ antwortet Smith.

„Dann sollte ich das vielleicht nachholen? Und vielleicht sollte ich dazu dieses Buch verwenden.“

„Keine Sorge, ich bin schon so gut wie weg.“

Willow blickt zur Tür, als würde sie darauf warten, dass Smith nach draußen geht.

„Ich will nur noch meine Sachen packen. Ein paar dieser Bücher gehören mir.“

„Wir werden sie Ihnen nachsenden.“

Smith verlässt gerade die Bibliothek, als eine düstere Gestalt vor ihr auftaucht. Ängstlich weicht sie zurück.

„Wo ist das Manuskript?“ fragt D’Hoffryn grimmig.

„Ich, ich weiß nicht genau. Ich glaube, Giles hat es mit nach England genommen.“

„Und die Sense?“

„Ich habe wirklich keine Ahnung, wo sie ist. Ich schwöre es.“

Ohne einen weiteren Ton von sich zu geben, verschwindet D’Hoffryn genauso plötzlich wieder, wie er erschienen war.

Smith wagt einen letzten Blick in die Bibliothek. Gut, denkt sie. Willow hat nichts mitbekommen. Dann geht sie.

Es klopft an der Tür, und Xander öffnet sie.

„Darf ich rein kommen?“ fragt Buffy betrübt.

„Klar.“ antwortet Xander ebenso betrübt.

„Ich muß mit dir reden.“

„Ich auch.“

„Ich möchte mich bei dir entschuldigen.“

„Ich auch.“

„Ich hab einen Fehler gemacht.“

„Ich auch.“

Die beiden fallen sich in die Arme und umarmen sich dann lange und innig. Als sie sich wieder von einander lösen, nähern sich kurz ihre Gesichter einander. Die beiden blicken sich tief in die Augen, und für einen kurzen Augenblick erkennen sie darin etwas, das sie nie zuvor in dem anderen erkannt haben. Oder in Xanders Fall ist es etwas, ein Gefühl, das er schon längst vergessen hatte. Ein Gefühl, welches Buffy schon bei ihrer aller ersten Begegnung in ihm geweckt hatte, und das nie völlig erlosch, nicht einmal als sie ihm den schlimmsten und übelsten Korb seines Lebens gab. Nun ist alles anders, die beiden sind anders, sie haben sich verändert. Nur dieses Gefühl ist gleich geblieben. Fast hätte er sie geküsst, aber nur fast.

„Glaubst du wirklich, dass Alicia noch in Gefahr ist?“

„Möglich. Giles schien sehr überzeugt davon zu sein.“

„Und was willst du jetzt machen?“

„Kommt ganz darauf an. Wo ist sie denn jetzt?“

„Alicia? In ihrem Zimmer.“ Xander zeigt auf eine Tür in der Nähe.

„Dann werde ich hier bleiben. Und auf sie, ich meine euch, aufpassen.“

Xander scheint erleichtert.

„Wer ist noch in dem Gebäude?“ fragt sie.

„Es ist schon spät. Die Mitarbeiter sind längst alle zuhause. Hier im Penthouse wohnen sonst nur Hank und seine neue Familie. Er sagte, ich sei so etwas wie seine rechte Hand, deshalb hat er mir hier eine Wohnung gegeben. Er und seine Frau sind zum Essen. Eigentlich wollte er dich ja dazu einladen. Es hat ihn sehr verletzt, wie du vorhin reagiert hast.“

„Das Thema hatten wir doch schon. Ich brauche einfach noch etwas Zeit, um das ganze auf mich einwirken zu lassen. Ich kann ihm so schnell nicht verzeihen.“

„Okay, du hast Recht. Wo waren wir? Ach ja. Wer ist im Gebäude? Ich schätze, es sind noch ein paar Nachtwächter da. Meine Sekretärin Corina hat Alicia zu Bett gebracht, dann ist sie gegangen. Nein, ich denke, wir sind die einzigen drei hier.“

„Was ist mit Dawn?“ fragt Buffy besorgt.

„Sie ist mit Paul zu einem Konzert, glaube ich.“

„Apropos Paul. Was hältst du eigentlich von ihm?“

„Ganz ehrlich? Ich mag ihn irgendwie. Er scheint ein ganz anständiger Kerl zu sein. Und er hat uns mal geholfen. Aber weil er der Freund unserer kleinen Dawnie ist, vergesse ich das alles und hasse ihn einfach nur.“

„Ich weiß, was du meinst.“ stimmt ihm Buffy zu.

Die beiden beschließen, es sich noch eine Weile gemütlich zu machen, während sie gemeinsam auf Alicia aufpassen.

„Du kannst dich ruhig schlafen legen. Ich wette, du hast morgen früh viel zu tun. Immerhin bist du die rechte Hand vom Boss.“ meint Buffy.

„Nein, nein, schon gut. Irgendwie hab ich bisher noch nicht viel zu tun. Diese Langeweile treibt mich noch in den Wahnsinn.“ Er setzt sich neben sie aufs Sofa und reicht ihr etwas zu trinken, das er aus der Küche geholt hat. „Eigentlich bin ich doch ganz froh, dass du wieder da bist.“

Buffy sieht ihn an, als spüre sie ganz genau, was er in diesem Augenblick gedacht hat. Obwohl er sich sicher ist, dass sie diese Gedanken eigentlich nicht mehr von ihm erwartet.

„Ich meine nur, weil jetzt endlich wieder was los ist.“ sagt er verlegen. Er will gerade einen kräftigen Schluck aus seinem Glas nehmen, als er einen Schrei aus dem Schlafzimmer von Alicia vernimmt. Sofort stürmt er mit Buffy hinein. Sie entdecken D’Hoffryn, der Alicias Schrank durchwühlt, während das Mädchen ängstlich mit ihrer Bettdecke in der Hand in einer Ecke steht.

„Dass du auch nie anklopfst.“ beschwert sich Buffy.

„Wo ist meine Sense?“

„Das ist wohl eher meine Sense, und davon mal ganz abgesehen, geht dich das nichts an.“

D’Hoffryn greift sich eines von Alicias Stofftieren und reißt ihm den Kopf ab.

„Oh man, dem hast du es aber wirklich gegeben. Ich erzittere vor deinem bösen Wesen.“ Buffy tut so, als habe sie Angst, um D’Hoffryn damit aufzuziehen.

„Das gleiche werde ich mit der Kleinen da machen.“

„Hey.“ beschwert sich Xander, während er sich vor Alicia stellt.

„Du bist auch noch dran.“ droht ihm D’Hoffryn.

„Du wirst hier niemandem den Kopf abreißen, klar. Der einzige, der hier seine Rübe verlieren wird, bist du.“ schimpft Buffy. Dann wendet sie sich an Xander. „Bring sie hier raus. Sofort.“

Xander versucht es, doch D’Hoffryn will es verhindern. Buffy greift ihn ohne zu zögern an. Sie verpasst dem Oberrachedämon ein paar kräftige Schläge. Überraschenderweise macht er keine Anstalten, sich zu wehren.

Unbeeindruckt stürmt er aus dem Zimmer, hinter Xander und Alicia her. Xander stellt sich weiter vor das Mädchen. Als Buffy den Dämon an der Schulter packt, um ihn fest zu halten, schlägt er sie von sich weg. Sie stürzt gegen das Sofa, das sofort in der Mitte durchbricht. Er greift sich Xander und stößt eine weitere Aufforderung für Buffy aus:

„Bring mir die Sense, oder er wird es bereuen!“ Dann verschwindet er.

Ohne zu zögern erhebt sich Buffy aus den Trümmern des Sofas und ergreift Alicia. Nachdem sie ihr ein paar Sachen eingepackt hat, rennt sie mit dem Mädchen zum Fahrstuhl.

„Wo willst du mit mir hin?“ fragt die Kleine.

„Ich will deinen Vater retten, und weil ich dich dabei nicht gebrauchen kann und dich auch nicht alleine lassen will, bringe ich dich zu jemandem, der sich um dich kümmert. Dein Vater sagte, dass keiner mehr hier ist, und ich kenne sonst nur noch einen in dieser Stadt.“

Der Fahrstuhl öffnet sich, als die beiden noch einige Schritte entfernt sind. Ein Pärchen steigt aus und geht in die andere Richtung. Buffy hat es eilig und beachtet die zwei nicht weiter. Sie steigt mit Alicia in den Lift und drückt den Knopf für die Tiefgarage.

„Schade, dass du schon so früh gehen wolltest. Avril ist heute gut drauf. Sie hätte bestimmt noch ein paar Zugaben gespielt. Ist dir eigentlich aufgefallen, dass ihr beide euch ziemlich ähnlich seht?“

„Findest du?“ fragt Dawn ein wenig abwesend.

„Wenn wir zurückfahren, kann ich bestimmt einen Backstage Pass besorgen, und wir finden es heraus. Was hältst du davon?“

„Ein andermal vielleicht.“

„Was ist los mit dir? Du bist schon die ganze Zeit so komisch, seit deine, äh unsere Schwester zurück ist.“

„Buffy hat nichts damit zu tun. Es geht um mich. Ich hab ein Problem.“

„Dann erzähl es mir. Bestimmt geht es dir danach besser.“

„Wohl kaum, denn du bist das Problem.“

Paul scheint enttäuscht zu sein. Seine fröhliche Stimmung ist jedenfalls dahin.

„Das verstehe ich nicht.“

„Kannst du auch nicht.“

„Dann erkläre es mir.“

„Ich weiß ja selbst nicht genau, was es ist.“

„Ich habe niemals ein Mädchen wie dich getroffen, Dawn Summers. Es gab schon viele Mädchen in meinem Leben, das gebe ich zu. Doch keine von ihnen hat mir wirklich etwas bedeutet. Die waren doch alle nur hinter meinem Geld her, weil sie wussten, dass ich der Erbe von Dusk Corp bin. Aber Du, Xander und Alicia, ihr wusstet das nicht, als wir uns zum ersten Mal begegnet sind. Ihr dachtet sogar, ich sei ein armer Schlucker, und ihr mochtet mich trotzdem, für das, was ich bin. Na ja, du mochtest mich.“

„Nicht als einzige, ich glaube, Alicia konnte dich auch sofort leiden.“

„Na dann bin ich ja beruhigt. Ich frage mich nur, was sich geändert hat. Warum kannst du mich nicht mehr so sehen wie damals?“

„Es ist wie in dem Lied von Avril Lavigne. Complicated!“

„Ich mag `I'm with you` eigentlich viel lieber. Aber `Losing Grip` ist auch nicht schlecht!“ erwidert Paul.

Die beiden beginnen, zu schweigen. Paul weiß nicht, was er jetzt machen soll.

„Ich fahre dich heim.“ meint er nur.

Für einen kurzen Moment fühlte sich Xander, als würde er innerlich zerrissen werden. Doch dann ist es auch schon wieder vorbei, und er befindet sich in einer Welt der Dunkelheit. D'Hoffryn hält ihn noch immer am Arm fest. Doch dann wirft er ihn zu Boden.

„Was hast du mit mir vor?“ fragt er.

„Es gibt da etwas, das ich ganz dringend wieder haben muß.“

„Die Sense! Die wirst du nicht bekommen.“

„Falls die edle Jägerin tatsächlich so gefühllos ist und sie mir nicht bringt, um dich zu retten, gibt es immer noch Plan B.“

„Und was ist Plan B?“

„Da sind ein paar Leute, die würden Ihnen gerne ein paar Fragen stellen. Ich denke, die Herrschaften dürften Ihnen bekannt vorkommen.“

Die Dämonen Tix Lexi und die Zwillinge, die vor kurzem schon einmal versuchten, ihn und Dawn zu töten, treten aus der Dunkelheit hervor. Tix verpasst Xander einen Schlag in den Magen.

„Das war für Goldron.“

„Das war für was?“ fragt Xander ächzend.

„Er war mein Freund, und du hast ihm ein Messer zwischen die Augen gerammt. Schon vergessen?“

„Ehrlich gesagt ja. Das war nicht gerade mein Tag, und ich hab auch mehr auf die Kopfgeldjägerin geachtet. Hast du ihren Hintern gesehen?“

Tix verpasst ihm einen weiteren Schlag, und Xander geht KO.

Die Zwillinge packen Xander unter den Armen und zerren ihn weg.

Völlig apathisch starrt Andrew auf den Bildschirm hinter dem Tresen des Videoladens. Plötzlich öffnet sich die Tür, und zwei Personen stürmen herein.

„Kannst du mir einen Gefallen tun?“ fragt Buffy, doch Andrew reagiert gar nicht auf sie.

„Andrew.“ schreit sie wütend. Und endlich bewegt er sich, die Augen jedoch stets gebannt auf den Fernseher gerichtet.

„Buffy? Hi. Was gibst es?“

„Kannst du auf Dawn, ich meine äh Alicia aufpassen?“

Endlich scheint er sich auf das Gespräch zu konzentrieren. Er schaltet den Fernseher aus und wendet sich seiner Kundschaft zu.

„Klar doch. Hier ist sowieso nichts los.“

Buffy geht mit Alicia nach hinten und blickt dabei kurz in einen Raum, in dem eine geöffnete Truhe steht. Verwundert blickt sie auf Andrews Hände. Sie sind mit Brandblasen übersät.

„Was ist passiert?“ fragt sie, obwohl es sie eigentlich nicht wirklich interessiert.

„Nicht so wichtig. Aber was ist bei euch los? Was hast du so dringendes zu erledigen, dass du die Kleine zu mir bringst?“ Sie antwortet nicht.

„Darf ich mal telefonieren?“

„Das ist mein erster Tag hier, und ich möchte keinen Ärger mit dem Chef, weil ich das Diensttelefon für private...“

Buffy verdreht die Augen.

„Sicher.“ Er zeigt ihr das Telefon im Hinterzimmer. Buffy drückt ein paar Tasten, und es klingelt. Jemand am anderen Ende nimmt ab.

„Hi, Willow. Es gibt Ärger. Ich brauche deine Hilfe. Kannst du sofort herkommen? Du weißt schon, was ich meine, du sollst das so machen wie die in Star Trek. Xander ist in Schwierigkeiten, und ich brauche die Sense.“

Dawn und Paul steigen aus dem Fahrstuhl.

„Ich bringe dich noch bis zu Xander. Ich schätze, du willst heute Nacht da schlafen.“ meint Paul, und Dawn nickt. Als sie klopfen, öffnet ihnen niemand.

„Seltsam, wo sind die denn?“

Plötzlich hören die zwei ein Geräusch. Es kommt aus Hanks Büro.

„Wir sollten wohl besser nachsehen?“ fragt Paul ein wenig gehemmt.

„Vielleicht ist es Xander?“

„Oder meine Mom und Hank sind früher zurückgekehrt?“

Vorsichtig schleichen sich die zwei näher heran. Langsam öffnet Paul die Tür zum Büro. Dawn schiebt er dabei schützend hinter sich. Als sie freien Blick in den Raum haben, sehen sie zwei Personen, die in den Unterlagen von Hank wühlen.

Paul scheint überrascht zu sein, die zwei zu sehen.

„David? Was tut ihr hier?“ fragt er den männlichen Eindringling.

„Du kennst die zwei?“ fragt Dawn enttäuscht.

Die beiden für Dawn fremden Personen lassen von ihrem bisherigen Treiben ab und nähern sich Dawn und Paul.

„Wir wollen bezahlt werden. Was denn sonst.“ erklärt der Mann, den Paul David nannte, grimmig.

„Tja, der Boss ist nicht da. Also warum kommt ihr nicht später wieder, und wir...“

„Wir haben unseren Job erledigt. Und nun wollen wir auch bezahlt werden. Du weißt ganz genau, worum es geht. Wir kennen dich. Du bist nicht so unschuldig, wie du immer tust.“

Paul wird plötzlich nervös. Er bittet Dawn, nach draußen zu gehen, damit er mit den beiden alleine reden kann. Dawn ist verunsichert.

„Was meinte er damit?“ fragt sie Paul.

„Nur dummes Geschwätz. Mach dir keine Gedanken. Warte doch einfach in meinem Büro, ich komme dann gleich zu dir.“ Paul versucht sie, zu beruhigen, doch Dawn ist wegen der Angelegenheit besorgt. Aber sie gibt dennoch nach und geht raus auf den Flur, während Paul hinter ihr die Tür schließt.

Ein markerschütternder Schrei hallt durch die leeren Gefilde der Dämonenwelt Arashmaharr. Xander ist an ein Kreuz aus Holz gefesselt. Immer wieder durchzucken ihn die Blitze aus Lexis glühenden Augen.

Ich werde nicht aufgeben, egal was sie mir auch antun werden, ich werde nicht aufgeben. sagt er sich ständig.

Tix tritt an ihn heran und zerrt an seinen Haaren. Dann wedelt er mit den drei Fingern seiner Hand vor Xanders Gesicht herum.

„Wie viele Finger halte ich hoch?“ fragt er.

„Alle drei! Wie kannst du damit eigentlich essen? Es muß doch schwer sein, die Gabel zu halten.“

Tix verpasst ihm einen Schlag in den Magen und wiederholt dann sein Spielchen.

„Wie viele Finger halte ich hoch?“

„Es sind immer noch drei. Mehr hast du ja nicht.“

Wieder reißt Tix an Xanders Kopf.

„Es sind fünf. Es sind fünf Finger.“ behauptet Tix, obwohl es nicht stimmt.

„Was bist du? Ein Maulwurfdämon? Ich sehe nur drei.“ spottet Xander.

Tix tritt bei Seite und gibt Lexi so freie Schussbahn, um Xander mit den Blitzen aus ihren Augen erneut zu quälen. Und wieder wird die Stille durch Xanders Schmerzensschreie durchbrochen.

„Ihr habt den Job also erledigt?“ fragt Paul.

„Wie immer.“ David reicht ihm eine CD-Rom. „Das sind alle Daten von dem neuen Media Player der Konkurrenz.“

Paul scheint, zufrieden zu sein.

„Was ist jetzt mit der Bezahlung?“ fragt David ungeduldig.

„Ich sagte doch schon, dass Mr. Summers nicht hier ist. Ich kenne mich mit ihren Zahlungsmodalitäten nicht aus.“

Wütend drückt ihn David gegen die Wand.

„Meine Freundin Jane hat Durst.“

„Okay, ich verstehe. Ihr wollt etwas trinken gehen.“ Vorsichtig zieht Paul etwas aus seiner Jackentasche. David beobachtet ihn dabei genau, als fürchte er, Paul würde eine Waffe oder ähnliches ziehen. Doch es ist nur ein Stift und ein Scheckheft.

„Wie wäre es mit einem Vorschuss? Wären tausend angemessen?“ fragt Paul nervös.

„Ich denke eher, zwei wären angebracht.“

„Zwei?“ fragt Paul ängstlich.

„Zwei Nachrichten für den Boss, damit er endlich einmal lernt, seine Verabredungen einzuhalten. Ich bin niemand, der gerne wartet.“

„Na gut. Und was für Nachrichten sind das?“

„Zwei Leichen!“ David und Jane beginnen sich, vor Pauls Augen zu verändern. Verängstigt beobachtet er, wie sich ihre Gesichter in Fratzen verwandeln.

„Ihr seid Vampire.“ stellt er geschockt fest.

Jane stürmt auf den jungen Mann zu und versucht, ihn in den Hals zu beißen.

„Lass mir was übrig.“ befiehlt David.

„Aber ich bin doch so durstig. Hol dir doch die Kleine.“

David geht zur Tür, als diese sich plötzlich öffnet. Ein Kreuz brennt sich in seine Wange, und er schreckt zurück. Dawn betritt vorsichtig das Zimmer und streckt das Kreuz in ihrer Hand nun in Janes Richtung, ohne David dabei aus den Augen zu lassen.

„Aber was?“ fragt Paul benommen.

„Ich habe meine Lektionen gelernt. Gehe nie ohne eine Waffe aus dem Haus.“ erklärt Dawn. Es gelingt ihr, die zwei Vampire in Schach zu halten, bis sie mit Paul zusammen das Büro verlassen hat. Sie schließen hinter sich die Tür, aber es gibt keinen Schlüssel. Also verbarrikadiert Dawn den Eingang mit einem kleinen Tisch.

„Das hält nicht lange.“

Eilig rennen die beiden davon.

„Zum Fahrstuhl.“ meint Paul, aber Dawn zerrt ihn in eine andere Richtung.

„Da werden sie zuerst suchen.“

Gerade als sie hinter einer Ecke verschwunden sind, zerbricht hinter ihnen der Tisch. Vorsichtig schielen sie um die Ecke, als sie David und Jane sehen. Die Vampire gehen in die andere Richtung.

„Sie wollen zum Fahrstuhl.“ bemerkt Paul. Dawn blickt ihn vorwurfsvoll an. „Ich wusste nichts davon.“ beschwört er.

„Ist jetzt auch nicht so wichtig. Zuerst müssen wir hier raus. Alles andere klären wir später. Können wir übers Dach?“

Paul scheint nicht glücklich damit zu sein, wie der Tag verlaufen ist. Traurig schüttelt er den Kopf.

„Von da geht es nicht weiter. Der Fahrstuhl ist der einzige Weg rein und raus.“

„Gibt es denn keine Fluchttreppe oder so etwas für den Notfall?“

„Was für ein Notfall? Mit so was hat doch keiner gerechnet.“

„Und was ist bei Feuer?“

Unwissend zieht Paul die Schultern hoch.

„Na klasse. Zwei blutrünstige Vampire wollen uns ans Leder, und ich sitze hier mit Einstein Junior fest.“

Ein höllischer Lärm dröhnt durch die Dunkelheit, die immer wieder von unglaublich grellen Lichtblitzen durchzuckt wird, so hell, dass sie sich einem selbst bei geschlossenen Augen bis ins Gehirn brennen. Der Lärm ist so laut und eintönig, dass er sogar den stärksten Mann in den Wahnsinn getrieben hätte. Doch dann, urplötzlich verstummt alles. Tix tritt aus der Dunkelheit hervor. Xanders Augen sind durch den Lichteinfall so sehr in Mitleidenschaft gezogen worden, dass er kaum etwas erkennen kann. Er sieht nur die Umrisse des Dämons. Es scheint, als wolle er ihm etwas sagen, aber das Pfeifen in seinen Ohren ist zu laut, um es zu verstehen.

„Wos sogst? Ich kann dich nicht verstehen, solange mir der Gehirnschmalz aus den Ohren quillt. Vielleicht versuchst du es später noch mal?“

Xander kneift die Augen zusammen, um etwas besser sehen zu können. Und dann erkennt er sie. Die drei Finger.

„Drei verdammt. Es sind drei. Ich weiß, was ihr vorhabt. Ihr wollt meinen Willen brechen. Ihr wollt, dass ich euch sage, dass es fünf wären. Denn dann hättet ihr mich soweit, dass ich euch alles erzähle, was ihr wissen wollt. Jetzt seid ihr perplex, was? Ich hab die Star Trek Folge auch gesehen. Gut, wie ihr wollt. Ich sehe fünf Finger. Alles klar? Von mir aus können es zehn sein. Und? Seid ihr jetzt zufrieden?“

Unbeeindruckt verlassen ihn die beiden Dämonen und verschwinden in der Dunkelheit von Arashmaharr.

„Ja, geh nur mit deiner verkrüppelten Dreckshand. Ihr kriegt mich nicht klein.“ schreit ihnen Xander hinterher. „Ihr nicht.“ Geschwächt lässt er den Kopf sinken.

„Ihr nicht.“ fügt er leise und kaum merklich hinzu. Aber es klingt nicht, als sei er überzeugt davon. Auch wenn er es sich nicht eingestehen will, sie haben ihn längst gebrochen. Wenn er wüsste, wo Buffy die Sense versteckt hat, er hätte es ihnen vielleicht schon längst gesagt. Und es macht ihn wütend, wütend auf sich selbst, dass er so schwach ist. Nein, denkt er. So leicht kriegt ihr mich nicht.

„Ihr nicht.“ schreit er aus voller Kehle.

„Na, der war doch klasse, oder? Ich fand für einen Zeichentrickfilm, war dieser...“ Andrew studiert die Hülle. „Ice Age. Wirklich klasse.“

Gelangweilt stöbert Alicia durch die Videothek.

„Ich hab doch gesehen, wie du fast eingenicke bist.“

„Es ist ja auch schon spät. Übrigens. Solltest du nicht längst schlafen?“

Alicia schleicht zum roten Vorhang.

„Was ist denn hier hinter?“

Sofort schreckt Andrew auf, und stellt sich davor.

„Nichts für Kinder.“

„Oh, verstehe. Die Pornoabteilung. Ich hab mich schon die ganze Zeit gefragt, ob ihr denn gar keine habt.“

„Was weißt du denn über Pornos?“

„Sicher mehr als du.“

„Ach ja, das wollen wir doch mal sehen.“ Plötzlich geht Andrew ein Licht auf. „Moment mal. Ziemlich schlau, Kleine, aber nicht schlau genug für Andi Millionär. Der Vorhang bleibt zu, und das Thema ist beendet.“

„Schlappschwanz.“ sagt Alicia leise. Sie sieht sich weiter um und entdeckt die offene Kiste im Hinterzimmer. „Was war denn hier drin?“

Mit gequältem Gesichtsausdruck blickt Andrew auf seine geschundenen Hände.

„Wie wäre es mit einem anderen Film. Wir haben noch mehr Zeichentrickfilme. Wie wäre es zum Beispiel mit dem hier? Eek the Cat?“

Andrew will gerade die Kassette in den Rekorder legen, als jemand zur Tür herein kommt.

„Oh toll, Kundschaft.“

„Du tust ja gerade so, als sei das dein erster.“ bemerkt Alicia.

„Wer hat dir das gesagt?“ fragt Andrew entsetzt.

Fröhlich winkt Clem den beiden zu.

„Wer bist denn du?“ fragt er Alicia, als wäre sie noch ein Baby.

„Das ist Xanders Tochter, ich passe auf sie auf.“ erklärt Andrew. „Was willst du?“

„Ich bin wegen der Truhe hier. Ich Sorge dafür, dass du sie mit deinem Handabdruck öffnen kannst.“

Quiekend blickt Andrew auf seine Hände.

„Nicht mehr nötig.“

Vorsichtig schleichen Dawn und Paul durch die langen Korridore. An einer Biegung halten sie an. Dawn geht voraus und blickt um die Ecke. Nichts zu sehen von den Vampiren. Es ist schon fast eine halbe Stunde her, dass sie die zwei zuletzt gesehen haben. Möglicherweise sind sie längst weg. Aber daran glaubt Dawn nicht. Sie sind hier noch irgendwo. Sie liegen auf der Lauer und warten auf den richtigen Moment, um zuzuschlagen. Vorsichtig geht sie weiter. Paul will etwas sagen, aber Dawn hält ihren Finger an den Mund, um ihm zu zeigen, dass er ruhig sein soll. Sie erreichen die Wohnung von Xander, und Dawn öffnet vorsichtig die Tür. Es ist niemand zu sehen. Sie reicht Paul ihr Kreuz und bittet ihn, in den anderen Zimmern nachzusehen. Sie selbst geht zum Telefon.

„Tot.“ bemerkt sie.

„Keine Sorge, wir kommen hier schon raus. Du darfst jetzt nur nicht aufgeben. Wir sind noch nicht tot.“ Paul versucht, sie zu beruhigen.

„Ich meinte das Telefon. Sie haben die Leitung gekappt. Also sind sie noch da.“ Sie holt ein Handy aus ihrer Tasche.

„Du hast ein Handy? Warum hast du das nicht schon längst benutzt?“ fragt Paul verwirrt.

„Weil wir leise sein müssen. Vampire haben ein gutes Gehör. Klar?“ Sie denkt, dass es hier sicherer ist als auf dem Flur. Sie wählt die Nummer von Buffys Mobiltelefon. Es klingelt. Am anderen Ende nimmt jemand ab. Dawn will gerade etwas sagen, als ihr plötzlich jemand das Handy aus der Hand schlägt.

„Ich dachte, du hättest die anderen Zimmer kontrolliert?“ fragt sie Paul, während sie versucht, den Angriffen von David auszuweichen.

„Ja, mach ich gleich.“

„Das ist so typisch für euch Männer.“ schimpft Dawn und rollt dabei über ein Sofa. Paul will ihr zu Hilfe eilen, doch da taucht Jane hinter ihm auf. Sie springt ihm ins Genick, doch er kann sie abschütteln, indem er ihr das Kreuz ins Gesicht hält.

„Es ist genau wie mit meinem Vater. Er vergisst seinen Termin, und wir müssen darunter leiden.“

„Hank Summers ist dein Vater?“ fragt David überrascht.

„Was dagegen?“ fragt Dawn mürrisch.

„Absolut nicht. Eine bessere Nachricht gibt es gar nicht.“ Gekonnt hechtet der Vampir über das Sofa. Er packt Dawn und reißt sie zu Boden. Paul will ihr helfen. Er lässt von Jane ab und springt zu den beiden anderen. Er drückt das Kreuz gegen David. Der Vampir dreht sich schreiend herum und schlägt Paul seine einzige Waffe aus der Hand. Doch dadurch ist der Vampir abgelenkt. Dawn, die unter ihm liegt, verpasst ihm einen Tritt und stößt ihn so von sich weg. Er kracht in den Holztisch. Doch schon ist seine Begleiterin da. Jane packt sich Paul. Diesmal scheint es, kein Entkommen zu geben. Ihr Kreuz ist in dem Getümmel untergegangen, und etwas anderes haben sie nicht. Oder doch? Dawn greift zu den Überresten des Tisches und fischt eines der Beine heraus. Es ist an einer Seite so abgesplittert, dass es gut als Pflock zu verwenden ist.

Dawn hat schon mehrmals Vampire vernichtet, sie weiß, wie es geht. Jane ist zu sehr mit Paul beschäftigt. Dawn holt aus und rammt ihr den Pflock durch den Rücken ins Herz. Wütend schreit sie ein letztes Mal auf, dann zerfällt sie zu Staub. Dawn reicht Paul die Hand, um ihm beim Aufstehen zu helfen. Er lächelt, doch dann schreit er plötzlich auf.

„Vorsicht!“

Geistesgegenwärtig bückt sich Dawn ab. David ist so rasend vor Wut über den Tod seiner Geliebten, dass er an ihr vorbeistürmt und durch das geschlossene Fenster kracht. Sie sind im 26. Stockwerk. Mit Sicherheit wird er den Sturz überleben, aber sofern er es schafft, sich bis zum Sonnenaufgang ein sicheres Versteck zu suchen, wird er sie vorerst in Ruhe lassen. Erleichtert lässt Dawn ihren Behelfspflock fallen. Dann geht sie zur Tür.

„Wo willst du hin?“ fragt Paul. Dawn zuckt mit den Schultern.

„Warte doch.“ ruft ihr Paul nach. Doch Dawn stürmt weiter zum Fahrstuhl. Sie drückt den Knopf. Paul läuft an ihr vorbei und versperrt ihr den Weg. „Ich will mit dir zusammen sein. Ohne Kompromisse. Ich weiß, dass es schwierig ist, aber gemeinsam werden wir es schaffen. Ich liebe dich.“

Dawn blickt ihn an, als wüsste sie nicht, was sie darauf sagen soll. Die Fahrstuhltür öffnet sich, und Paul bekommt völlig überraschend einen Schlag ins Gesicht. Bewusstlos fällt er zu Boden.

„Oh, wie süß.“ sagt David, als er aus dem Lift steigt. Ängstlich weicht Dawn zurück. „Ich kannte sie auch. Die Liebe. Jane und ich waren seit über 50 Jahren zusammen. Wir wollten uns niemals trennen.“

Dawn beginnt zu rennen.

„Lauf nur, ich kriege dich ja doch. Aber vorher werden wir reden. Der Boss ist dein Vater? Ich schätze, du weißt gar nicht, wer dieser Mann wirklich ist. Es wird Zeit, dass du es erfährst.“

Hank und seine neue Ehefrau Tori Dusk sitzen an einem Tisch, ziemlich in der Mitte des teuren Restaurants, The Monarch. Die Decke ist mit pompösen Leuchtern behagen, und alles ist in Rot und Gold gehalten. Jeder Tisch hat seinen eigenen Kellner, und selbst der billigste Wein kostet soviel wie ein Fernseher.

Die Stimmung in diesem Laden ist eher verhalten. Hier herrscht eben Sitte und Anstand. Die beiden haben gerade bestellt, und ihr Kellner verabschiedet sich, um ihre Bestellung an den Küchenchef weiterzuleiten und ihnen etwas zu Trinken zu bringen.

„Ich war lange nicht mehr hier. Schön, dass du dir die Zeit dafür genommen hast.“ meint Tori. „Auch wenn du ursprünglich vor hattest, mit deiner Tochter herzukommen.“

„Wir zwei werden auch so einen schönen Abend haben.“ beruhigt sie Hank.

Plötzlich erscheint Joyce, die tote Exfrau von Hank hinter Tori.

„Es gibt ein Problem.“ sagt sie.

„Was tust du hier?“ fragt Hank überrascht.

„Ich dachte, das hätten wir geklärt. Ich bin anstelle von Buffy hier, weil sie nichts mit dir zu tun haben will.“ meint Tori verwundert.

„Nicht du!“

Tori dreht sich um, kann aber niemanden sehen.

„Wieso, ist denn noch wer hier?“

„Ich, ich muß mich kurz verabschieden. Die Natur fordert ihren Tribut.“

„Du meinst, du musst aufs Klo?“

„Genau das.“

Hank steht auf und geht zu den Toiletten. Dort überprüft er, ob niemand da ist. Er wäscht sich die Hände und befeuchtet sich dann das Gesicht. Als er aufblickt, entdeckt er das Antlitz von Joyce im Spiegel.

„Wir werden einen weiteren Versuch starten, um an die Sense heran zu kommen. Sobald sie sich in unserem Besitz befindet, wird D’Hoffryn versuchen, das Ritual erneut zu vollziehen.“

„Gut, aber wofür braucht ihr mich dabei?“

„Die Jägerinnen werden ganz sicher versuchen, das ganze wie schon beim letzten Mal zu verhindern. Das können wir aber ganz und gar nicht gebrauchen. Ich wollte, dass Buffy die Sense benutzt, um damit alle Jägerinnen zu aktivieren. Die ganze Sache mit den Turok’Han war nur dazu gedacht, um sie dazu zu bringen, es von sich aus zu tun. Hätte ich einfach nur alle Anwärterinnen getötet, wäre immer wieder eine neue berufen worden. Doch so haben sie dem Spuk selbst ein Ende gesetzt. Dadurch, dass alle aktiviert wurden, wird dies in Zukunft nie wieder möglich sein. Wenn die letzte der nun

aktiven Jägerinnen stirbt, wird es definitiv nie wieder eine neue geben. Deshalb habe ich sie damals nicht einfach alle töten lassen. Ich hätte eine Bombe in ihrem Haus verstecken können, wie ich es beim Rat getan habe. Aber das hätte mir nicht viel gebracht.

Doch nun ist es etwas anderes. Nun sind die Jägerinnen zum Abschuss frei gegeben.“

Hank blickt entsetzt in den Spiegel.

„Ich weiß, was du jetzt denkst. Aber keine Sorge. Buffy ist noch nicht an der Reihe. Es geht nur um die anderen. Es wäre mir ein leichtes gewesen, Faith aus dem Weg zu räumen. Meine Leute hatten mehr als einmal die Gelegenheit dazu, aber ich brauchte sie als Reserve, falls Buffy nicht darauf herein gefallen wäre. Aber sie ist es. Und Faith muß nun sterben. Sie ist mit einigen der anderen Mädchen im Krankenhaus. Ich möchte, dass du das für mich erledigst, da D’Hoffryn zur Zeit beschäftigt ist. Ich verlasse mich auf dich.“

„Ich werde tun, was du verlangst.“

Hank dreht sich herum und sieht einen verwunderten Mann an der Tür stehen. Offenbar hat er mitbekommen, wie Hank mit dem Spiegel geredet hat.

„Tz, ständig will er, dass ich mir die Haare käme.“

Hank verlässt den Raum und geht zu Tori an den Tisch zurück. Ihr Kellner serviert ihnen gerade ihr Essen.

„Tut mir leid, ich muß nochmal ins Büro.“

„Was? Jetzt? Aber was ist mit dem Lamm?“

„Lass es einpacken.“

Ohne ein weiteres Wort verlässt Hank das Restaurant.

„Aufwachen, Liebling. Oder willst du den ganzen Tag verschlafen?“

Langsam erwacht Xander. Noch immer den Schmerz in den Gliedern spürend. Er versucht, sich umzusehen, kann aber wegen der Dunkelheit kaum etwas erkennen.

„Anya?“ fragt er noch immer benommen. Eine Gestalt tritt aus dem Dunkeln hervor.

„Ja, ich bin es.“

Sanft streicht sie ihm über das Gesicht.

Nervös geht Buffy in dem kleinen Park in der Nähe der Videothek auf und ab. Es ist bereits fast 15 Minuten her, dass sie mit Willow gesprochen hat. Sie klingt nicht sehr begeistert. Buffy hat das Gefühl, dass Willow seit dem Vorfall mit D’Hoffryn, als er die Hexe zu einer Rachedämonin gemacht hat, ihre Kräfte nicht mehr einsetzen will. Sie ist sich jedoch nicht sicher, ob es einfach nur Angst davor ist, wieder auszurasen, oder aber Berechnung?

Im Schutze der Dunkelheit bilden sich Blitze. Innerhalb weniger Sekunden materialisiert sich eine Gestalt neben Buffy. Es ist ihre Freundin. Sie scheint verunsichert, aber sie hat die Sense dabei.

„Was ist mit Xander?“

„D’Hoffryn hat ihn. Wahrscheinlich ist er gerade in Araschmaharr. Du mußt nun den Zauber anwenden, den du bereits vorbereitet hattest. Ich brauche ihn jetzt. Ich muß in die Dämonenwelt, um Xander zu befreien.“ sagt Buffy entschlossen.

„Und ich bin absolut dafür, dass du das tust. Aber gibt es denn keinen anderen Weg?“ Willow blickt sie traurig an.

„Es ist wegen der Sache neulich auf dem Friedhof. Richtig?“

Willow dreht sich weg.

„Ich habe versucht dich zu töten. Schon wieder.“

„Aber du warst nicht du selbst. D’Hoffryn hat das mit dir getan. Er hat dich verändert. Ich kenne dich. Ich weiß, dass du niemals von dir aus etwas Böses tun würdest. Nicht mehr. Und weißt du wieso, ich das weiß? Weil du ihn besiegt hast. Er hatte dich bereits zu einem seiner Geschöpfe gemacht, aber du hast ihm getrotzt. Du hast nicht aufgegeben. Es wäre so einfach gewesen, der Dunkelheit zu erliegen, aber du hast es nicht getan. Du hast nicht aufgegeben. Beim letzten Mal hat dich deine Magie kontrolliert. Doch du hast es überwunden. Diese Kräfte haben nun keine Macht mehr über dich.“

Buffys Worte stärken Willows Selbstvertrauen.

„Du hast Recht. Lass uns losgehen.“

„Wouw, warte. Mach mal halblang. Ich sagte, ich werde gehen. Von dir war keine Rede. Du schickst mich nur dahin, bleibst dann aber hier.“

„Und wie willst du dann zurückkommen? Keine Chance, Buffy. Ich komme mit.“

Buffy hat wohl kaum eine andere Wahl, also stimmt sie ihr zu. Willow beginnt sofort damit, ihre mitgebrachten Utensilien auszupacken. Danach beginnt sie mit dem Zauber.

„Was tust du hier?“

„Psst, du musst still sein. Sonst hören sie uns?“

„Wer?“

„Die Dämonen. Ich habe gehört, wie sie gesagt haben, dass sie dich töten wollen.“

„Aber ich verstehe das alles nicht. Was tust du hier?“

„Ich bin eine Rachedämonin gewesen. Und auch wenn ich wieder ein Mensch war, als ich starb, so wird doch immer ein Teil von mir hier weiter existieren. Selbst nach meinem Tode.“

Anya bindet Xander los. Doch er kann kaum stehen, und sie muß ihn stützen.

„Du bist es wirklich.“ meint er erstaunt.

„Das sagte ich doch.“

Die beiden gehen durch die totale Finsternis dieser Welt. Die Umgebung verändert sich nicht, und es scheint fast so, als kämen sie gar nicht vorwärts. Doch dann erreichen sie ganz plötzlich eine hellere Stelle. Sechs Steine sind hier in einem Kreis aufgestellt. Sie wirken wie Sitzgelegenheiten. Etwas abseits ist eine kleine Kanzel. Anya erzählt, dass D'Hoffryn hier seine Besprechungen abhält. Aber jetzt ist niemand hier. Von hier aus ist es nicht mehr weit.

„Es gibt einen Ausgang, den kannst du nehmen.“

„Komm mit mir.“ fleht Xander.

„Ich kann nicht.“

„Warum?“

„Ich bin tot, schon vergessen?“

Die beiden gehen langsam weiter, weil Xander nicht schneller kann.

„Was wollten sie von dir?“ fragt Anya.

„Nichts. Es gibt nichts, dass ich ihnen erzählen könnte. Ich bin nur ich. Ich weiß gar nichts. Du kennst mich doch.“
Sie nickt.

„Aber es ist schon wirklich seltsam, dass sie sich all die Mühe machen, obwohl du gar nichts weißt.“

„Die sind eben nicht besonders intelligent.“

Anya funkelt ihn böse an, als hätte er sie gerade beleidigt. Doch dann reißt sie sich wieder zusammen und lächelt ihn an.

„Mir kannst du es doch sagen. Sie wollten die Sense, nicht wahr?“

Xander antwortet ihr nicht, sein Blick richtet sich auf den Boden, so als könne er ihr nicht in die Augen sehen. Anya fährt fort: „Sag ihnen doch einfach, wo die Sense ist. Bestimmt hat Buffy sie selbst. Oder sie hat sie wieder Willow gegeben.“

Was wäre so schlimm daran, wenn du es ihnen sagst? Was würde passieren? Wahrscheinlich wären Buffy und die anderen sogar froh darüber. Immerhin würdest du D'Hoffryn direkt zu ihnen führen. Dann würden sie ihn bestimmt töten, und du hättest ihnen sogar noch einen Gefallen getan. Warum sollst du hier leiden?“

„Ich weiß nicht, ich denke nicht, dass ich es ihnen so einfach sagen sollte.“ meint Xander hustend.

„Ich schon. Glaub mir, sie würden es ohnehin erfahren.“

„Kann schon sein. Aber warum interessiert dich das überhaupt? Ich dachte, du wolltest mir nur zur Flucht verhelfen?“

„Was ist? Ich bin es doch Anya.“

„Das beantwortet nicht meine Frage. Warum interessiert es dich, ob ich weiß, wo die Sense ist?“

„Traust du mir etwa nicht mehr?“

„Eigentlich warst du nie besonders vertrauenswürdig.“

Anya lässt seinen Arm los, und Xander sackt zu Boden.

„Du weißt es wirklich nicht.“

„Vielleicht nicht. Vielleicht habe ich aber auch eine Ahnung.“

Für einen kurzen Augenblick wird Xander schwarz vor Augen. Als er wieder sehen kann, hängt er wieder an seinem Kreuz. Anya steht mit wütendem Gesichtsausdruck vor ihm.

„Ich hätte dir wohl doch besser als Buffy erscheinen sollen.“ stellt sie verärgert fest. „Offenbar bedeutet sie dir mehr.“

Das First Evil verschwindet wieder und lässt Xander mit seinen Gedanken alleine zurück. Er fürchtet, dass das Böse Recht hat, und Buffy ihm wirklich mehr bedeutet. Mehr, als er es sich in den letzten Jahren selbst eingestehen wollte. Mehr, als alle anderen womöglich. Doch auf der anderen Seite, so wird ihm klar, ist er im Moment doch ziemlich verwirrt und könnte nicht einmal mit Sicherheit sagen, ob er ihnen nun von der Sense erzählt hat oder nicht.

„Deine Haut sieht ziemlich seltsam aus.“ stellt Alicia fest. Clem blickt das Mädchen verwundert an. Er hat gerade im Videoladen mit Andrew geredet. Dem war so langweilig gewesen, weil keine Kundschaft in den Laden kommt, dass er eine Truhe mit Dämonenpornos geöffnet hat. Dabei hat er sich jedoch an den Händen verletzt. Clem hat die Wunde versorgt und mit einem dämonischen Gegenstand dafür gesorgt, dass Andrew die Truhe in Zukunft auch ohne Verletzungen aufbekommt.

„Nächstes Mal sagst du mir vorher Bescheid, wenn du wieder etwas Dummes planst. Sonst kannst du dir gleich eine Dauerkarte beim Doktor besorgen.“

„Dasselbe sagen die anderen auch immer.“

„Bist du ein Dämon?“ fragt Alicia den genervten Clem.

„Was weißt du denn über Dämonen?“ fragt er zurück.

„Bestimmt mehr als du.“

„Ach ja. Das wollen wir doch erst einmal sehen.“ fordert Clem sie heraus.

„Nein. Tu das nicht. Geh einfach nicht darauf ein.“ rät ihm Andrew.

„Selbst wenn das klappen sollte, wie sollen wir D’Hoffryn überhaupt töten? Soweit ich weiß, gehört er zu den mächtigsten Geschöpfen, die es gibt?“ fragt Willow besorgt.

„Mit der Sense. Damit kann man alles killen.“ meint Buffy selbstbewusst.

„Sei dir da nicht so sicher. Sobald ich diesen Spruch aufgesagt habe, sind wir in Arashmaharr. Das ist eine Dämonenwelt und die hat ihre eigenen Gesetze.“

„Komm schon, Will. So schlimm wird es schon nicht sein.“ sagt Buffy lächelnd, und Willow zieht daraufhin nur die Augenbrauen hoch.

Dann sagt sie die magischen Worte auf und verschwindet sogleich zusammen mit Buffy von der Bildfläche.

Ein alter Mann mit schäbiger Kleidung und einem alten Hut kommt gerade vorbei.

„Habt ihr mal ein paar Dollar für einen ... häh?“ Verwundert sieht er sich um, als die beiden sich urplötzlich in Luft auflösen. „Vielleicht sollte ich doch endlich mit dem Trinken aufhören.“

„Wir waren das perfekte Paar. Ich weiß, du glaubst mir nicht, aber es war so. Es gibt sie wirklich, die große Liebe. Wir wären auf ewig zusammen geblieben. Doch dann hast du alles zerstört.“

In der Ferne hört Dawn die laute Stimme des Vampirs David. Ängstlich, aber noch nicht völlig panisch sieht sie sich in dem Büro von Hank um. Sie sucht nach etwas, das sie gebrauchen kann. Eine Armbrust vielleicht, ein Flammenwerfer oder zumindest ein Holzpflöck oder ein Kreuz. Doch sie weiß, dass sie sich nur etwas vormacht. Sie wird nichts von alle dem hier finden. Wenn sie wenigstens wüsste, was die Vampire hier wollten. Sie haben irgendwas gesucht, aber selbst wenn sie es nun findet und David aushändigt, wird er sie trotzdem töten, weil sie seine Geliebte auf dem Gewissen hat. Es gibt keinen Ausweg für sie. Sie hat nur eine Chance. Sie muß kämpfen. Doch ihre Siegchancen stehen bei eins zu Tausend. Wenn es hoch kommt.

Die Tür splittert, und Bruchteile fliegen in den Raum. Vor Wut kochend stürmt David herein. Dawn will gerade ein Stück von der Tür aufheben, um es als Waffe zu benutzen, als David direkt vor ihr steht. Sie kann nichts anderes machen, als zu fliehen. An David kommt sie nicht vorbei, also zieht sie sich ins Nebenzimmer zurück und verschließt die Tür hinter sich. Sofort versucht sie, den Schreibtisch von Hanks Sekretärin davor zu schieben. Es gelingt ihr auch, doch ewig wird das nicht halten. Irgendwann wird er sie kriegen.

„Ich wette, dein Vater liebt dich genauso sehr wie ich Jane. Doch du hast keinen Grund ihn zu lieben.“

Obwohl sich weder das First Evil noch seine Schergen in den letzten Stunden gerührt haben, sind Xanders Schmerzen

noch immer unerträglich.

Plötzlich glaubt er, ein Geräusch gehört zu haben. Vorsichtig öffnet er das Auge. Er kann schon wieder etwas erkennen.

Willow steht vor ihm und blickt ihn ungläubig an.

„Warum hängst du hier so rum?“ fragt sie lächelnd.

„Du bist nicht Willow. Verschwinde.“

„Klar bin ich Willow. Sie mich an, keine schwarzen Haare, Augen, Adern oder Zähne.“

„Du bist das First Evil, es erscheint in Gestalt von Leuten, die ich sehen will. Es war vorhin Anya.“

„Aber warum solltest du mich sehen wollen?“ fragt Willow. „Okay, blöde Frage. Aber ich bin nicht das First. Hier, du kannst mich berühren, wenn du willst. Aber nicht wo du willst, also pass auf, wo deine Finger hingehen.“

„Guter Versuch, aber ich habe längst gemerkt, dass du in dieser Dimension feste Gestalt annehmen kannst.“

„Echt? Kann ich das? Ich meine, kann es das?“

„Lass mich in Ruhe.“

„Okay, noch ein Versuch. Ich bin nicht das First Evil und zwar aus dem einfachen Grund, weil ich nicht tot bin. Und obwohl ich nicht wusste, dass es hier feste Gestalt hat, so denke ich doch, dass das First auch hier weiterhin nur in Form von Toten auftreten kann.“

„Ach was soll's. Du hast mich überzeugt, mach mich los.“ Willow benutzt einen Zauber, und die Fesseln von Xander öffnen sich.

„Toller Trick. Wo sind die anderen? Oder bist du alleine?“

„Buffy vermöbelt gerade so ein paar Typen. Ich glaube, es sind deine Wachen. Einer von ihnen nannte sich selbst Tix.“

„Hey Buffy, verpass ihm auch eine von mir.“ schreit Xander in die Dunkelheit hinein, obwohl er Buffy und die anderen gar nicht sehen kann. „Was machen wir jetzt?“ fragt er Willow, während er sich auf ihre Schulter stützt.

„Auf Buffy warten.“

Die Leichen der Zwillinge liegen bereits vor Buffys Füßen. Und wenn es nach ihr geht, wird ihnen ihr Freund Tix schon bald folgen. Winselnd kriecht er über den pechschwarzen Boden.

„Bitte, tu mir nichts, ich flehe dich an. Das war alles D'Hoffryns Idee. Ich wollte gar nichts von deinem Freund. Ehrlich. Irgendwie mag ich ihn sogar. Echt, eigentlich sind wir die allerbesten Kumpels. Bitte, hack mir nicht den Kopf ab.“

Buffy holt aus und setzt zum Schlag an. Ängstlich schließt Tix die Augen. Doch da wird Buffy von einem Blitz getroffen und durch die Luft geschleudert. Zunächst weiß sie gar nicht, wie ihr geschieht. Als sie auf blickt, sieht sie eine Dämonenfrau. Blitze schießen aus ihren Augen und treffen Buffy hart. Ein starker Schmerz durchfährt sie und hält sie am Boden. Tix kommt dazu. Er greift sich die Sense.

„Na mal sehen, wer jetzt den Kopf verlieren wird.“

Lexi feuert erneut Blitze aus ihren Augen auf Buffy ab.

Die Tür fliegt aus den Angeln, und der Schreibtisch fliegt durch den Raum, kurz bevor ihn David betritt. Dawn weicht zurück. Sie weiß keinen Ausweg mehr. Sie hat keine andere Wahl, als sich dem Vampir geschlagen zu geben. Selbstsicher kommt er auf sie zu.

„Er hat uns engagiert. Wir haben für ihn gearbeitet, deshalb sind wir her gekommen. Wir wollten uns unsere Belohnung abholen. Weißt du, was wir für deinen Vater erledigen sollten? Oh nein, das weißt du nicht. Ich sehe es dir an. Du hast keine Ahnung, wer er ist. Mit Blut wollte er uns dafür bezahlen, dass wir...“

Verwundert blickt Dawn in die weit aufgerissenen Augen des Vampirs. Vor ihren Augen beginnt er zu zerfallen, und ehe sie sich versieht, ist er nur noch ein Häufchen Asche. Ihr Vater, Hank Summers, steht mit einem Holzpflöck in der Hand dahinter. Er hat David vernichtet, er hat Dawn gerettet und er hat verhindert, dass ihr David sagen konnte, wofür er ihn bezahlt hat. Sofern David nicht gelogen hat.

Erleichtert fällt sie ihrem Vater um den Hals.

„Ich bin hergekommen, um etwas aus meinem Büro zu holen. Und dann habe ich Paul im Fahrstuhl gefunden.“

„Paul. Geht es ihm...?“

„Alles in Ordnung. Er hat mir erzählt, was passiert ist. Durch meine Kontakte zum Rat wusste ich, was zu tun ist. Ich bin nie zuvor einem Vampir begegnet, ich habe einfach instinktiv gehandelt. Immerhin wollte er meine Tochter töten.“

„Du hast das richtige getan. Aber du hast wirklich noch nie einen Vampir gesehen?“

„Nicht das ich wüßte.“

„Dann hast du diesen Kerl also nicht gekannt.“

„Ich hab ihn heute zum ersten Mal gesehen. Du glaubst das doch nicht etwa, was er dir erzählt hat, oder?“

Dawn überlegt einen Augenblick.

„Nein. Das tue ich nicht.“

Paul kommt herein. Er sieht noch etwas wackelig aus. Dawn versucht, ihn zu stützen.

„Geht doch schon zum Fahrstuhl. Ich rufe nur noch schnell einen Notarzt, dann komme ich nach.“ Hank sieht noch zu, wie die beiden sein Büro verlassen. Als er sicher ist, dass sie weg sind, schließt er die Tür und betätigt einen geheimen Mechanismus. Ein versteckter Zugang öffnet sich, und Hank betritt eine kleine Kammer. Neben einem Tisch steht eine Kühlbox. Hank öffnet den Deckel. Sie ist voll mit Blutkonserven. Auf einem Zettel steht David und Jane 21.00 Uhr.

„Sorry. Der Termin muß mir wohl entfallen sein.“ Er geht zum Tisch und blättert in einem Notizbuch. Auf einer der Seiten steht eine Telefonnummer. Er hebt den Hörer ab und wählt sie.

„Hier ist Hank Summers. Ja genau. Es ist soweit. Es ist das Krankenhaus.“

Lexi holt gerade zu einer weiteren Salve von Blitzen aus, als diese plötzlich im Nichts verpuffen.

„Das ist meine Freundin, die du da gerade braten willst, du Schlampe.“ schimpft Willow.

Sofort dreht sich Lexi zu ihr um und versucht den Blitztrick auch bei ihr, doch Willow benutzt einen Schutzschild, um sich davor zu schützen. Als Lexi zum Angriff übergehen will, benutzt Willow ihre Magie. Sie erzeugt eine Energiewelle die Lexi aufflackern lässt. Kurz darauf fällt die Dämonin ins Koma.

Tix versucht indes, sich unbemerkt aus dem Staub zu machen.

„Wo willst du denn hin?“ fragt Xander, als er überraschend vor dem Dämon auftaucht.

„Ich, ich...“

„Wie viele Finger sind das?“ fragt Xander und hält seine Faust hoch. Noch bevor Tix antworten kann, hat er sie ihm ins Gesicht gerammt. Benommen geht Tix zu Boden. „Und es waren doch drei!“ Xander sieht die Sense und will sie aufheben, als D’Hoffryn erscheint. Er steht direkt zwischen Xander und der Sense.

„Ich wusste doch, dass ich sie zurückbekommen würde.“ sagt D’Hoffryn siegessicher.

„Klar kriegst du sie. Wo genau möchtest du sie hin haben? Ich schlage vor, ich ramme sie dir direkt in deine ekligen Eingeweide.“ Buffy erscheint auf der anderen Seite, hinter D’Hoffryn. Sie ist noch näher an der Sense dran als er. Sie hebt sie auf und beginnt damit, sie in der Hand zu schwingen. D’Hoffryn scheint nicht beeindruckt zu sein.

„Du hättest nicht herkommen sollen. Hier spielen wir nach meinen Regeln.“

Xander ist leicht verwirrt, als er neben Buffy noch eine andere Buffy entdeckt. Offenbar ist eine von ihnen das First Evil.

„Oh, tut mir leid, aber ich halte mich schon lange nicht mehr an irgendwelche Regeln. Entschuldige mich, aber ich muß jetzt gehen.“ sagt eine der beiden Buffys.

„Bleib doch noch.“ sagt die andere.

„Kein Interesse. Willow, mach den Zauber startklar.“

„Ich fürchte, ich muss darauf bestehen, dass du bleibst.“ Die First Buffy stürmt auf die andere zu und packt sie am Arm. Entsetzt reißt sich Buffy los.

„Aber wie?“ Bevor sie richtig kapiert, was eigentlich los ist, bekommt sie einen Schlag vom First Evil. Sofort entbrennt ein Kampf zwischen den beiden. Xander ist ein wenig verwirrt. Aber zumindest kann er seine Buffy daran erkennen, dass sie die mit der Sense ist. Jedenfalls hofft er das, dass seine Buffy ist. Der Kampf Buffy gegen Buffy dauert bereits eine ganze Weile. Beide scheinen ziemlich gleichstark zu sein. Doch dann gelingt es der einen, sich abzuducken und der anderen die Klinge der Sense in den Bauch zu rammen. Sie krümmt sich vor Schmerzen. Ist dies das Ende des First Evil? Mit einem böartigen Grinsen im Gesicht richtet sich die angeschlagene Buffy wieder auf. Die Verletzung ist verschwunden.

„Du kannst mich nicht töten. Ich bin nicht real. Ich existiere nur in deinem Verstand.“ Die First Evil Buffy verpasst ihrer Gegnerin einige schwere Schläge. Buffy hat ihr nichts mehr entgegenzusetzen. D’Hoffryn nimmt ihr die Sense ab.

„Es wird Zeit abzutreten, Jägerin.“ Er holt zu einem Schlag aus.

„Willow.“ ruft Buffy verzweifelt. Die Spitze rast direkt auf sie zu. Kurz bevor sie sie berührt, steht Buffy plötzlich wieder

im Park. Willow und Xander sind neben ihr.

„...und die Sense?“ fragt Buffy. Willow schüttelt den Kopf. „Na, zumindest haben wir Xander wieder.“

Andrew und Clem sind gerade im Hinterzimmer und reparieren die Truhe, als sich die Eingangstür öffnet. Alicia sitzt hinter dem Tresen und staunt, als der Dämon die Videothek betritt.

„Hey, Andrew. Du hast Kundschaft.“

Der Dämon kommt näher. Als er direkt vor Alicia steht, zückt er ein Schwert unter seinem Umhang hervor.

Xander, Willow und Buffy betreten gerade das Büro von Hank, als ihnen Dawn entgegenkommt.

„Ihr werdet nicht glauben, was hier heute passiert ist.“

Nachdem ihr Dawn alles erzählt hat, bedankt sich Buffy bei Hank dafür, dass er ihrer Schwester das Leben gerettet hat.

„Aber nicht doch. Immerhin ist sie doch auch meine Tochter.“

„Es wird noch ein langer Weg werden, bis wir beide wieder Freunde sind. Aber zumindest sind wir keine Feinde mehr.“ sagt Buffy. Dann geht sie zu Willow und Xander. Er hat sich entschieden, hier zu bleiben. Von Willow und Dawn hat er sich bereits verabschiedet. Nun ist Buffy dran. Die beiden sehen sich lange an. Eine leichte Umarmung, ein freundlicher Blick. Das war es. Gerne hätte Xander mehr getan. Er hatte so sehr gehofft, dass Buffy wenigstens versuchen würde, ihn zum Mitkommen zu überreden. In der ganzen Zeit, in der sie seit der Zerstörung von Sunnydale unterwegs war, hatte er gespürt, wie sehr er es vermisste, wenn sie nicht bei ihm ist. Alles scheint soviel besser zu sein, wenn sie da ist. So sehr er es auch zu verdrängen versucht, er liebt sie. Das hat er immer getan. Doch sie scheint das nicht einmal zu merken.

Sie blickt noch mal zu ihrem Vater und dann zu Willow und Dawn, die schon im Fahrstuhl stehen. Und dann wieder zu Xander. Doch diesmal ist es anders als zuvor. Intensiver. Sie geht noch mal einen Schritt näher an ihn ran und gibt ihm einen Kuss. Einen Augenblick lang herrscht Stille, Xander ist nicht fähig, zu denken. Als er endlich wieder klar ist, sind Buffy und die anderen längst weg. Ein gutes Gefühl steigt in ihm auf. Eine Empfindung, die ihm sagt, alles wird gut werden.

„Mr. Harris, ein Anruf für Sie.“ sagt seine Sekretärin Corina, die inzwischen wieder zur Arbeit erschienen ist. Xander nickt.

„Ich geh im Büro dran.“ Fröhlich grinsend begibt er sich ins Nachbarzimmer und nimmt den Hörer ab. „Hallo.“ trällert er fröhlich pfeifend in den Apparat. „Oh, Mum. Alles in Ordnung? Was gibt es denn? Du klingst so besorgt. Wie geht es Dad? Was? Das kann nicht sein.“ Seine Gesichtszüge erhärten sich. „Er ist tot?“

Es ist bereits Morgen, als Faith und die anderen das Krankenhaus verlassen. Sie haben Stunden bei Kennedy am Bett verbracht. Sie wollten ihre Arme Freundin nicht im Stich lassen. Zuerst dieser schreckliche Angriff, bei dem sie fast getötet wurde, und dann macht auch noch Willow mit ihr Schluss.

„Das ist einfach nicht fair.“ beschwert sich Kim.

„Genau. Warum muß ihr all das Schlimme auf einmal passieren?“ meint Vi.

„Nein. Ich meinte, es ist nicht fair dass wir trotzdem den ganzen Tag trainieren müssen, obwohl Kennedy im Krankenhaus liegt.“

„Ich werde nicht zulassen, dass ihr nachlässig werdet.“ erwidert Faith. Kaum hat sie den Satz beendet, schnell ein Armbrustbolzen auf sie zu. Es gelingt ihr gerade noch, ihn mit der Hand aufzufangen, bevor er ihren Körper durchbohrt. Aus einer kleinen Grünanlage auf der anderen Straßenseite kommen mehrere Bringer. Es sind mindestens 20, und die meisten von ihnen sind mit Armbrüsten bewaffnet.

„Scheint, als hätten sie aufgerüstet.“

Die Bringer nehmen ihre Waffen in Anschlag und beginnen, ihre Ziele anzuvisieren. Faith weist die Mädchen an, in Deckung zu gehen. Mehrere Bolzen fliegen auf sie zu. Die meisten Jägerinnen können ausweichen, doch einige von ihnen werden getroffen. Rechts und links neben Faith gehen Mädchen blutend zu Boden. Vi ist getroffen. Robin öffnet die Tür zum Krankenhaus, aus der sie kamen, und zieht das verletzte Mädchen hinein.

Wutendbrand blickt Faith zu der kleinen Grünanlage. Dann stößt sie einen wilden Kampfschrei aus und stürmt völlig unbewaffnet auf die Gegner zu.

„Aiihji“

Nächstes Mal bei Buffy:

Teil 10: Auf Abwegen (The wrong Turn)

Die Lage im Krankenhaus spitzt sich dramatisch zu. Einige sind tot, und andere müssen sich im Gebäude verschanzen. Robin versorgt die Verletzten, während Faith die Angreifer von ihnen weg locken will. Die Situation ruft Erinnerungen an ihre Kindheit in ihr wach.

Xander reist nach L.A. zur Beerdigung seines Vaters. Er hat den anderen nichts davon erzählt.

Andrew hat ein paar dämonische Probleme der ganz anderen Art.

Giles und Ethan sind wieder in England. Giles erinnert sich dort immer wieder an Ereignisse aus der Vergangenheit, z.B. an seine Ausbildung beim Rat. Giles will seinen alten Freund Robson um Hilfe bitten. Doch so wie es aussieht, haben Robson und seine Freunde ganz andere Pläne. Gelingt es ihnen, Ethan auf ihre Seite zu ziehen?

Das Ende dieser Folge nimmt wieder eine dramatische Wende, als es Buffy gelingt, die Sense abermals in ihren Besitz zu bringen. Sie kann eine entscheidende Schlacht gewinnen, doch der Preis dafür ist hoch!